

# BLICKPUNKT

Zeitschrift für das St. Josef-Stift Sendenhorst · St. Elisabeth-Stift Sendenhorst · St. Josefs-Haus Albersloh

Ausgabe 1/02



## Bauprojekt: Zielplanung in Münster vorgelegt

WISSENSCHAFTLERTEAM ENTWICKELT NEUES IMPLANTAT

**Weihnachtsbasar des Elternvereins**



**ST JOSEF -STIFT SENDENHORST**

# INHALT



◀ *Internationales Wissenschaftlerteam entwickelt neue Knieendoprothetik „@-motion“*  
Seite 4



◀ *Präzises computer-navigiertes Operieren mit Hilfe des „Ortho-Pilot“ bei Kreuzbandrissen*  
Seite 6



◀ *Kunst im Krankenhaus: Ausstellung von Heideleine Briedigkeit und Markus Schüttelhöfer*  
Seite 10



◀ *Großes Interesse beim Weihnachtsbasar des Elternvereins am 25. November im Foyer des St. Josef-Stiftes*  
Seite 16

◀◀ **Titelfoto:**  
*Weihnachtsbasar des Elternvereins „Rheumakranke Kinder und Jugendliche e.V.“*

## Im Blickpunkt

Neues Knieimplantat „@-motion“ .....	S. 4
Führungsgespräch über ethische Probleme im Krankenhaus .....	S. 5
Ortho-Pilot: Kreuzbandoperationen mit Unterstützung des Computers .....	S. 6
„Klinische Behandlungspfade“: Seminar zur Qualitätssicherung .....	S. 7
Baumaßnahmen in Sendenhorst: Zielplanung vorgelegt .....	S. 9
EDV-Konkret .....	S. 13

## Rückblick

Fortbildungsveranstaltung: Ambulante Operationen .....	S. 8
Kunst im Krankenhaus .....	S. 10
Adventssymposium: Neue Aspekte der Diagnostik und Therapie .....	S. 12
Jubilare .....	S. 14
Basar des Elternvereins .....	S. 16
Dr. Fritz Lohmann feiert Jubiläum .....	S. 17
Notizen rund um das St. Josef-Stift .....	S. 18

## Durchblick

MAV St. Elisabeth-Stift .....	S. 11
Reform der Zusatzversorgung .....	S. 11
Lohnsteuerkarten 2001 .....	S. 18

## Einblick

Neue Mitarbeiter in unserem Hause .....	S. 19
---	-------

## I M P R E S S U M

### Herausgeber:

St. Josef-Stift Sendenhorst  
Orthopädisches Zentrum  
Nordwestdeutsches Rheumazentrum  
Westtor 7 · 48324 Sendenhorst  
Telefon 025 26/300-0  
E-mail: info@st-josef-stift.de  
www.st-josef-stift.de

### Redaktion:

A. Große Hüttmann

### Layout:

Löhrke & Korthals, Ascheberg

**Auflage:** 1200 Exemplare  
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Nähere Informationen zum St. Elisabeth-Stift Sendenhorst bzw. zum Pflege- und Betreuungsnetzwerk Sendenhorst finden Sie im Internet unter: [www.st-elisabeth-stift.de](http://www.st-elisabeth-stift.de)

## Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,



das Weihnachtsfest und der Jahreswechsel legen es nahe, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit ein herzliches Dankeschön zu sagen. Dies ist mir ein echtes Anliegen, und ich darf dies auch im Namen des Kuratoriums, des Krankenhausvorstandes und der Hausleitungen tun.

Im Krankenhaus, im St. Elisabeth-Stift, im St. Josefs-Haus und in der Ambulanten Krankenpflege ist gut gearbeitet worden zum Wohle der Patienten und der Bewohner. Dies hat auch Anerkennung gefunden in der Öffentlichkeit, bei den Krankenkassen und bei den Behörden.

Auch auf zukünftige Aufgaben haben wir uns im nun ablaufenden Jahr vorbereitet: auf die neue Vergütungsform im Krankenhaus beispielsweise oder durch die Installation eines neuen Krankenhausinformationssystems zur Verbesserung der Arbeitsabläufe. Gerade hier hat sich die Welt stark verändert, und wir konnten voll Freude erleben, wie sehr sich die Mitarbeiter eingebracht haben.

Die Vorbereitungen für den Neubau in Albersloh sind weit voran geschritten; für das St. Josef-Stift wurde eine Zielplanung erarbeitet und ein Ersatzbettenhaus konkret in die Krankenhausplanung aufgenommen.

Ich bin stolz auf unsere Einrichtungen und auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und natürlich ganz besonders auf die Ehrenamtlichen. Ihnen allen gilt mein Dank.

Ihnen und Ihren Familien ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und dann auch ein gutes Neues Jahr 2002.

Ihr

Werner Strotmeier



# DREI JAHRE INTENSIVER FORSCHUNGSARBEIT

WISSENSCHAFTLERTeam MIT PROFESSOR DR. ROLF K. MIEHLKE ENTWICKELTE EIN NEUES IMPLANTAT

**M**it einer Vielzahl von Detailverbesserungen, Neuentwicklungen und innovativen Ansätzen hat ein Team von Medizinern und Wissenschaftlern, zu denen auch Professor Dr. Rolf K. Miehle, Chefarzt der Abteilung für Rheumaorthopädie, gehörte, in einem dreijährigen Prozess eine neue Knieendoprothese entwickelt. Die Neuheit wird unter dem Namen @-motion (sprich: E-Motion) auf den Markt kommen und stellt einen weiteren Fortschritt in der Medizintechnik dar. Zudem ist die Entwicklung wesentlich wirtschaftlicher als bisherige Implantate. Vertrieben wird die Neuentwicklung über die Firma Aesculap in Tuttlingen, die ebenfalls an der Entwicklung beteiligt war, und mit der das St. Josef-Stift bereits seit einiger Zeit eine intensive Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten pflegt.

Professor Dr. Rolf K. Miehle, der bei dieser Arbeit von verschiedenen Mitarbeitern des Hauses unterstützt wurde, und seine beiden Kollegen, Dr. Jean-Yves Jenny vom Centre d'Orthopédie et de



Das neue Implantat, das unter dem Namen @-motion vertrieben wird.



Professor Dr. Rolf K. Miehle gehört mit zu den Entwicklern einer neuen Knieendoprothese, die einen wesentlichen Fortschritt in der Medizintechnik darstellt.

Traumatologie in Illkirch-Graffenstaden/Frankreich, sowie Professor Dr. Dominique Saragaglia vom Hôpital Sud in Grenoble, hatten sich zum Ziel gesetzt, die Langlebigkeit von Knieendoprothesen zu verbessern, da jüngsten Statistiken zufolge

ge rund 90 Prozent dieser Implantate länger als 15 Jahre funktionstüchtig bleiben müssen.

„Das Rad wird nicht neu erfunden“, macht Professor Miehle deutlich, dass die neue Knieendoprothese auf der Basis

von Verbesserungen bereits bewährter Komponenten entwickelt wurde. Da das Knie ein so genanntes Roll-Gleit-Gelenk ist, standen die Entwickler vor einem doppelten Problem, um die Langlebigkeit des Implantates über eine Minimierung des Materialverschleißes zu erhöhen. Zum einen war der obere Gelenkteil so zu konstruieren, dass eine möglichst große Kongruenz (Deckung der beiden aufeinandertreffenden Flächen) gegeben sein würde. Zum anderen sollte der untere Teil beweglich gestaltet sein.

Dabei bedienten sich die Experten eines Gleitkerns aus Polyethylen, der nicht fest, sondern beweglich auf dem Unterschenkel sitzt. Denn: „Biomechanische Versuche haben gezeigt, dass der Abrieb bei einer solchen Konstruktion wesentlich geringer ist, als bei den bisher benutzten Implantaten“, erläutert Professor Dr. Rolf K. Miehle. Der Rest des künstlichen Gelenks besteht aus einer Kobalt-Chrom-Legierung.

Durch die spezielle Ausgestaltung des Implantates erreichten die Mediziner und Ingenieure, dass im Hauptbewegungsbereich des Knies ein größtmöglicher Kontakt zwischen den beiden aufeinandertreffenden Flächen des künstlichen Gelenks gegeben ist. Das wiederum ist ausschlaggebend für eine gleichmäßige Verteilung des Drucks und einen möglichst geringen Abrieb.

Derzeit befindet sich die Knieendoprothese in den drei Entwicklerkliniken, also auch im St. Josef-Stift, in der klinischen Erprobung, doch schon bald soll die Neuheit weltweit zum Einsatz kommen.

# DER BEHANDLER ALS PATIENT

## FÜHRUNGSGESPRÄCH BESCHÄFTIGTE SICH MIT ETHISCHEN PROBLEMEN

**D**er Behandler als Patient – Perspektivenwechsel im Krankenhaus.“ So war der Seminartitel von Professor Franz-Josef Illhardt überschrieben, der sich während des Führungsgesprächs auf Schloss Velen mit der Ethik im Krankenhaus beschäftigte.

Ausgangspunkt war ein zweijähriges Seminar an der Caritas-Akademie in Freiburg, an dem Chefarzt

Dr. Gerd Ganser zusammen mit Chefarzt Dr. Gerd Syndicus teilgenommen hatte.

Während dieser Fortbildung ging es eine Woche lang intensiv um ethische Fragen im Krankenhaus. Diese Fortbildung machte den Teilnehmern bewusst, wie zahlreich die ethischen Fragen sind, die sich im Krankenhaus und im Bereich der Altenpflege immer wieder ergeben. Bereits beim Führungsgespräch im vergangenen Jahr gingen die Teilnehmer daher auf ethische Probleme ein, in diesem Jahr wurde das Thema noch einmal vertieft.

„Bei der Behandlung kranker Menschen berühren wir jeden Tag ethische Fragen“, machte Chefarzt Dr. Gerd Ganser deutlich. Allerdings wird dieses Thema nach Ansicht von Professor Dr. Franz-Josef Illhardt in vielen Krankenhäusern noch „stiefmütterlich“ behandelt: „Ein Konsil für ethische Fragen, also für wertorien-

tierte Entscheidungen am Krankenbett, die nicht durch Gesetze, Richtlinien oder medizinischen Sachverstand allein beantwortet werden können, ist hierzulande noch eine Seltenheit.“ Während die moderne Medizin mit ihrer hohen Arbeitsteiligkeit und ihrem rasch wachsenden Wissen und Können bereits seit Jahren für diagnostische oder therapeutische Probleme das Instrument des so genannten

Konsils kenne, gelte das nicht für ethische Fragen.

Dabei, so Professor Illhardt, ist das Konsil eine bewährte Form der Unterstützung bei der Suche nach einer Problemlösung in der Patientenbetreuung. Eine Ethik-Beratung bedeutet nicht, dass eine ärztliche Entscheidung an den Ethik-Experten delegiert wird. Es geht vielmehr darum, dass die Entscheidung, die der Einzelne zu treffen hat, oder der Konsens, der in einem Team gefunden werden soll, ausgewogen ist und alle relevanten Kriterien und Werte berücksichtigt.

Bei der Bearbeitung von zwei „Musterfällen“ konnten die Teilnehmer des Führungsgesprächs diese Informationen praktisch umsetzen und dabei erfahren, wie unterschiedliche Fachkompetenzen einander ergänzen und dadurch zu einem ausgewogenen Urteil führen.

**„Bei der Behandlung kranker Menschen berühren wir jeden Tag ethische Fragen.“**



# PRÄZISION IST IM OP TRUMPF

AUCH KREUZBANDRISSE WERDEN MIT UNTERSTÜTZUNG DES COMPUTERS OPERIERT

**D**as St. Josef-Stift ist mit dem computernavigierten Operieren von Kreuzbandrissen landesweit führend. Chefarzt Dr. Hans Sundermann und Oberarzt Dr. Tilmann Eßlinger führen solche Operationen seit einigen Monaten mit Hilfe des „Ortho-Pilot“ durch und das mit absoluter Präzision und großem Erfolg. Bestes Beispiel: Ein Junioren-Nationalspieler im Handball wurde als einer der ersten Patienten mit der neuen Methode operiert und ist bereits so weit genesen, dass er seinen Spitzensport wieder beschwerdefrei ausüben kann.



*Bei einer Pressekonferenz stellte Oberarzt Dr. Tilmann Eßlinger Vertretern von Radio und Printmedien das computernavigierte Operieren am Kreuzband vor. Das WDR-Fernsehen widmete diesem medizinischen Fortschritt, der bislang landesweit einmalig ist, zudem einen kleinen Beitrag.*

In Zeiten risikoreicher Trendsportarten erleiden immer mehr Menschen einen Kreuzbandriss: Allein in Deutschland wurden im vergangenen Jahr über 15 000 Sportler wegen dieser Verletzung operiert. Von selbst heilt ein Riss nur selten, und wenn, dann behält der Patient oft Schmerzen oder ein Schwächegefühl im Bein zurück. Jedoch wollen gerade junge Menschen nach einem Unfall nicht auf ihr sportliches Hobby verzichten – die Anforderungen an die Mediziner sind also hoch.

„Für das Ergebnis nach einer Kreuzbandersatzoperation ausschlaggebend ist die korrekte Lage des eingebrachten neuen Kreuzbandes im Kniegelenk“, erläutert Oberarzt Dr. Tilmann Eßlinger. Um das neue Kreuzband sicher im Gelenk zu verankern ist es notwendig, Bohrkanäle sowohl durch den knienahen Unterschenkelknochen als auch den knienahen Oberschenkelknochen anzulegen. Die korrekte Lage dieser Bohrkanäle ist dabei entscheidend.



Mit Hilfe des computergestützten Navigationssystems „Ortho-Pilot“, das bereits seit einigen Jahren im Haus für unterschiedliche Operationen eingesetzt wird, können Ärzte Eingriffe absolut präzise und bei jedem Patienten mit gleich gutem Ergebnis durchführen. Das Navigationssystem unterstützt dabei den Operateur, indem er eine Genauigkeit bei der Implantation erreicht, die mit herkömmlichen chirurgischen Instrumenten nicht zu erreichen wäre. Allerdings: „Der Ortho-Pilot“ macht aus einem schlechten Operateur noch keinen guten, sondern ist lediglich Hilfswerkzeug, das noch optimalere Ergebnisse zu erzielen erlaubt“, verriet Oberarzt Dr. Eßlinger.

Das Operieren mit dem „Ortho-Pilot“ hat für den Patienten noch weitere Vorteile: Zeitaufwendige Voruntersuchungen, zusätzliche Strahlenbelastungen durch das Anfertigen von Röntgenbildern oder CT-Aufnahmen werden für diese Art der Operation nicht benötigt.

# STANDARDS OPTIMIEREN BEHANDLUNGSQUALITÄT

## KLINISCHE BEHANDLUNGSPFADE/ ERSTE UMSETZUNG IM HAUS

Um die Behandlungsqualität im Haus weiter zu steigern, befassten sich die Führungskräfte beim Seminar in Schloss Velen mit den so genannten „klinischen Behandlungspfaden“. Dr. Axel Paeger, Geschäftsführer der Asklepios-Kliniken in Nidda, erläuterte die theoretischen Grundlagen und ging anhand von Fallbeispielen praktisch auf das Thema ein.

„Dabei handelt es sich um Prozessbeschreibungen, die – in einfacherer Form – auf einigen Stationen bereits in Gestalt eines schlaun Buches etc. vorhanden sind“, erläutert Professor Dr. Michael Hammer, Chefarzt der Klinik für Rheumatologie. Diese Prozessbeschreibungen ermöglichen dem Betrachter ein schnelles Erfassen der organisatorischen Gesamtabläufe, denn mit Hilfe von einfachen, standardisierten Symbolen werden die zugrundeliegenden Aufgaben, Abläufe und die Schnittstellen zu anderen Abteilungen dargestellt.

„Eine solche Dokumentation ist beispielsweise hilfreich bei der Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, erläutert Professor Hammer. Anhand des Diagramms können sie die momentan zu erledigende Aufgabe wahrnehmen und zugleich erkennen, welche Tätigkeiten in welcher Reihenfolge und durch wen anschließend noch auszuführen sind.

Eine Prozessdokumentation beschreibt die täglichen Abläufe, um Aufgaben und Kompetenzen, die bislang noch nicht klar geregelt sind, zuzuordnen und dadurch überflüssige Tätigkeiten beziehungsweise „Reibungsverluste“ aususchließen. „Ziel ist eine Optimierung der

Betreuungs- und Behandlungsqualität“, so Professor Hammer.

Klinische Behandlungspfaden sind ferner ein Mittel zum Stationsmanagement, wie es im Rahmen der DRG-Einführung immer wichtiger wird. Durch die standardisierte Vorgehensweise ist eindeutig dokumentierbar, wann welche Leistungen zu erbringen waren und wo die entsprechenden Abteilungen sie erbracht haben.

Einen ersten klinischen Behandlungspfad hat Professor Dr. Michael Hammer gemeinsam mit Dr. Gerd Ganser bereits für die Übergangsrheumatologie entwickelt. Dieser Entwurf ist auf der Grundlage einer Diskussion im entsprechenden Arbeitskreis entstanden und wird derzeit in Teamarbeit optimiert. „Ich denke, dass auf der Grundlage des Führungsseminars ein Prozess angestoßen worden ist, der sich an vielen anderen Stellen des Hauses fortsetzen wird“, ist sich Professor Hammer sicher.

# AMBULANTE OPERATIONEN AUS VERSCHIEDENEN BLICKWINKELN BETRACHTET

FORTBILDUNGSVERANSTALTUNG IM ST. JOSEF-STIFT



Gut besucht war die Fortbildungsveranstaltung der Abteilung für Ambulante Operationen, die unter der Leitung von Chefarzt Dr. Carsten Radas am 3. November stattfand.

„**A**mbulante Operationen in Orthopädie und Traumatologie“ war das Thema einer Fortbildungsveranstaltung, zu der die Abteilung für ambulante Operationen unter der Leitung von Chefarzt Dr. Carsten Radas am 3. November in das St. Josef-Stift eingeladen hatte.

Nach der Begrüßung durch den Ärztlichen Direktor Dr. Hans Sundermann und durch Chefarzt Dr. Carsten Radas standen zuerst die gesetzlichen Grundlagen des ambulanten Operierens auf der Tagesordnung, bevor mögliche Brücken zwischen Praxis und Krankenhaus beim ambulanten Operieren, Narkoseformen und perioperative Schmerztherapien sowie unfallchirurgische Behandlungsmöglichkeiten erläutert wurden. Im zweiten Teil standen die Vertebroplastie bei osteoporotischen Wirbelfrakturen und Metastasen, arthroskopische Eingriffe am Schulter- und Ellenbogengelenk und Vorfuß-Operationen auf dem Seminarplan, bevor Dr. Carsten Radas über ambulante Operationen im St. Josef-Stift berichtete.

Dr. Radas erläuterte dabei den Aufbau



Namhafte Experten referierten dabei sowohl über die gesetzlichen Voraussetzungen von ambulanten Operationen im Krankenhaus, als auch über die Umsetzung in der täglichen Praxis.

der Abteilung für Ambulante Operationen: „Der gesamte Bereich der ambulanten Eingriffe ist in einer eigenen Fachabteilung ausgegliedert, was zum einen das logistische Verfahren im Krankenhaus vereinfacht und zum anderen die Patientenzufriedenheit erheblich erhöht“. Seiner Meinung nach werde die Möglichkeit der ambulanten Operationen in deutschen Krankenhäusern bislang zu wenig ge-

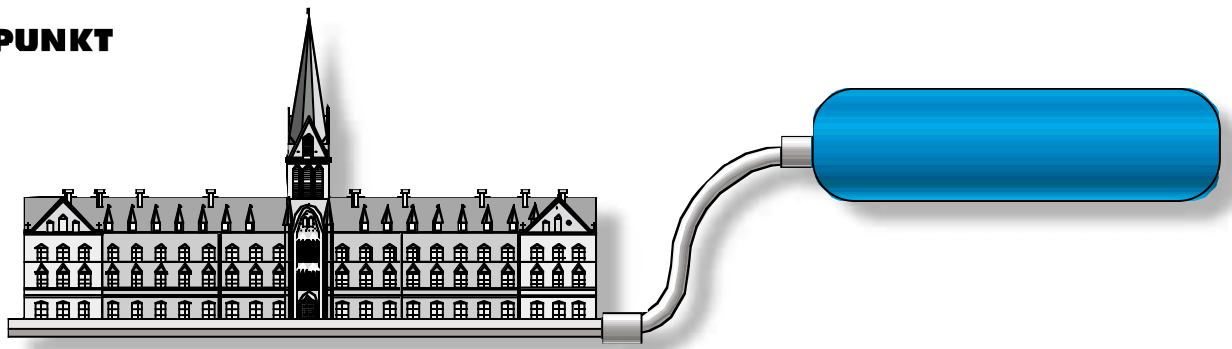
nutzt und somit die angestrebte Entlastung des Gesundheitssystems durch diese stationersetzenden Maßnahmen nicht erreicht.

Ziel des Symposiums, das in Zusammenarbeit mit der Akademie für ärztliche Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe durchgeführt wurde, war es, die Nutzung der ambulanten Operationen in einem Fachkrankenhaus transparenter zu machen. „Dabei ging es nicht nur darum, sich der rein medizinischen Thematik zuzuwenden, sondern vor allem auch die für viele Patienten und Mediziner oft undurchsichtigen Zugangswege zur ambulanten Operation zu diskutieren“, erläuterte Dr. Carsten Radas.



Am Rande der Fortbildungsveranstaltung präsentierten einige Medizintechnik-Firmen ihre Produkte.





# BAULICHES KONZEPT FÜR DIE ZUKUNFT

ZIELPLANUNG IN MÜNSTER VORGELEGT/  
ARCHITEKTUR TRÄGT VERÄNDERTEN BEDINGUNGEN RECHNUNG

Unser Krankenhaus hat sich weiter entwickelt, und die Abteilungen haben sich verändert. Noch stärker als bisher wird in Zukunft die Patientenorientierung im Vordergrund stehen. Der Patient soll auf kurzen Wegen und ohne langes Warten in unserem weitläufigen Krankenhaus die notwendigen Untersuchungen und Behandlungen hinter sich bringen. Dazu müssen die verschiedenen Aufgabenbereiche gebündelt werden: was zusammengehört soll auch räumlich eng beieinander liegen.

Das bedeutet:

**Bündelung des Operationsbereiches  
der Pflege  
der Diagnostik  
der Therapie**

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit erheblicher baulicher Maßnahmen, deren Umsetzung viel Mut erfordert. Es geht aber auf längere Sicht kein Weg daran vorbei, weil anders die notwendige Qualitätssicherung auf Dauer nicht erreicht werden könnte. Schon im Jahre 1993 wurde eine Zielplanung entwickelt, die inzwischen aber weitgehend umgesetzt werden konnte. Es zeigt sich, dass sie aus den oben genannten Gründen nunmehr weiterentwickelt werden muss.

Das Architekturbüro Dr. Ludes in Recklinghausen wurde beauftragt, diese Aufgabe zu lösen und die bauliche Weiterentwicklung des Hauses in den nächsten 10 bis 20 Jahren möglichst klar abzubil-

den. Eine solche Aufgabe kann selbstverständlich nicht am grünen Tisch gelöst werden. Weil nur in einem gemeinsamen Suchen am Ende eine Optimierung der



*Bei einem Führungsgespräch ging es um die neue Zielplanung, die mittlerweile in Münster vorgelegt wurde.*

Arbeitsabläufe erreicht werden kann, wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgefordert, alle Problemzonen zu benennen, die ihnen aufgefallen sind. Inzwischen hat der Architekt auf Grund dieser Angaben ein erstes, sehr überzeugendes Zielplanungskonzept entwickelt, das auch bei der Bezirksregierung in Münster eine große Akzeptanz gefunden hat.

In die nachfolgende Feinplanung werden selbstverständlich alle Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter einbezogen, weil nur auf diesem Wege ein optimales Endergebnis und eine hohe Akzeptanz erzielt werden können.

Das St. Josef-Stift hat gute Chancen, im kommenden Jahr in das Bauprogramm des Landes mit einem Förderbetrag von zehn Millionen DM zu Realisierung eines Ersatzbettenhauses (Gesamtkosten 20 Millionen DM) aufgenommen zu werden. Auch dafür – so die Forderung aus Düsseldorf – muss eine überzeugende

Zielplanung vorgelegt werden. Die Erfahrung der Vergangenheit zeigt, dass eine sorgfältig erarbeitete Zielplanung, die auch mit der Bezirksregierung in Münster und mit der Landesregierung in Düsseldorf abgestimmt wurde, das anschließende Genehmigungsverfahren jeweils erheblich erleichterte.

# FARBEN DOMINIEREN DIE WERKE

AUSSTELLUNG VON HEIDELINE BRIEDIGKEIT UND MARKUS SCHÜTTELHÖFER

**V**iel Farbe und Fröhlichkeit bringen die Werke in das St. Josef-Stift, die seit dem 23. November auf den Fluren zu sehen sind: Heideline Briedigkeit aus Soest und Markus Schüttelhöfer aus Münster zeigen im Krankenhaus einen Querschnitt ihres umfangreichen künstlerischen Schaffens.

„Kunst im Krankenhaus hat eine therapeutische Wirkung“, verdeutlichte Geschäftsführer Werner Strotmeier bei der Eröffnung die Bedeutung von Gemälden und Skulpturen. Schon oft habe er Patienten und Besucher vor Werken gesehen, die in Gedanken versunken gewesen seien und sich an



*Markus Schüttelhöfer aus Münster (l.) und Heideline Briedigkeit aus Soest (2.v.l.) stellen im St. Josef-Stift Werke ihres künstlerischen Schaffens aus.*

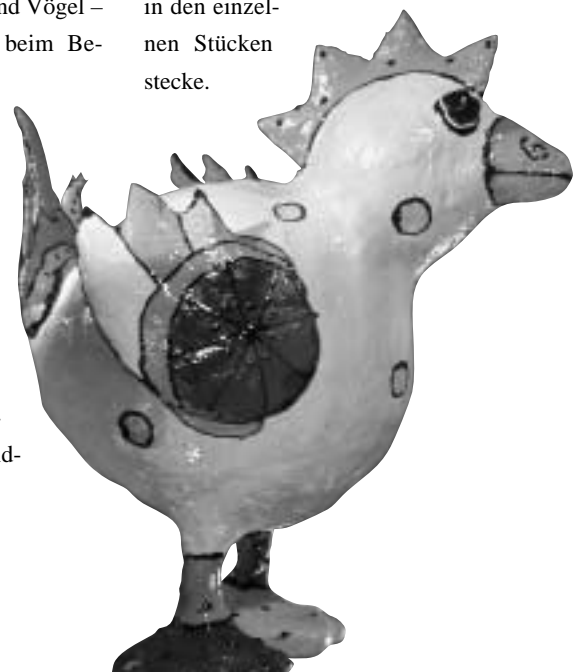


den Farben und Formen sowie an der Fröhlichkeit der Ausstellungsstücke erfreut hätten.

Diesem Zweck dienen auch die Werke von Heideline Briedigkeit. Inga Schobert-Hartmann, stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Soest, würdigte in kurzen Worten das künstlerische Schaffen der Ausstellenden. Ihre plastisch bunten Darstellungen – überwiegend Vögel – seien wie geschaffen dafür, beim Betrachter Freude zu erzeugen und böten sich daher wunderbar für die Ausstellung im Krankenhaus an, war sich Schobert-Hartmann sicher.

Dr. Robert Schleusener führte in das künstlerische Schaffen von Markus Schüttelhöfer ein. Er bescheinigte dem Münsteraner, der Gemälde zum Thema „Kopf-Land-

schaften“ ausstellte, seinen Werken sei direkt anzumerken, dass er ausgebildeter Grafiker sei und quasi „intimes Wissen“ aus diesem Beruf in seinen Bildern anwende. Bis hin zur Farbgebung seien die Bilder sorgfältig komponiert und dadurch so aus einem Guss, dass dem Betrachter auf den ersten Blick gar nicht bewusst werde, wieviel Arbeit in den einzelnen Stücken stecke.





## MAV ST. ELISABETH- STIFT

**D**ie Mitarbeitervertretung im Wohnhaus für ältere Menschen hat im November eine personelle Veränderung erlebt. Durch den beruflichen Wechsel von Markus Giesbers in die niederländische Hauptstadt Amsterdam rückte Anneliese Rielmann nach und übernimmt fortan die Aufgabe der Schriftführung.

„Ich habe einiges über die arbeitsrechtlichen Dimensionen und die praktischen Mitwirkungsmöglichkeiten von Arbeitnehmern gelernt, besonders in den speziellen Fortbildungskursen für die Mitarbeitervertretungen“, so Giesbers über seine beinahe zweijährige Arbeit in der MAV. Ein besonderer Dank gilt seinen Kollegen für das Vertrauen, das sie ihm entgegengebracht haben.

Ebenso wie Markus Giesbers hat Anneliese Rielmann sich zur Wahl aufstellen lassen, um die Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im St. Elisabeth-Stift vertreten zu können. Durch ihre Tätigkeit im hauswirtschaftlichen Bereich wird sie eine Berufssparte in die MAV einbringen, die personell bislang dort nicht vertreten war, deren Anliegen jedoch selbstverständlich auch vorher berücksichtigt wurden. Die Mutter von zwei Kindern liest, singt und tanzt gerne in ihrer Freizeit. Außerdem wird sie von Arbeitskolleginnen als „Organisationstalent“ geschätzt, eine Eigenschaft, die ihr für die MAV-Arbeit sicher zugute kommen wird. Denn in diesem Jahr wird die Mitarbeiter-Weihnachtsfeier des St. Elisabeth-Stifts erstmalig von der Mitarbeitervertretung organisiert.

## REFORM DER ZUSATZ- VERSORGUNG

**Z**um 1. Januar 2002 tritt das Altersvermögensgesetz (AvmG), landläufig als Riester-Rente bezeichnet, in Kraft. Es sieht als Anreiz zum Aufbau einer vom Bürger selbst finanzierten kapitalgedeckten Altersversorgung steuerliche Erleichterungen und staatliche Förderung vor. Davon ausgeschlossen sind jedoch ausdrücklich die Arbeitnehmer und Arbeitgeber, die bei einem beamtenähnlichen Gesamtversorgungssystem pflichtversichert beziehungsweise beteiligt sind.

Dies bedeutet, dass alle bei der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse (KZVK) pflichtversicherten Dienstnehmer, somit auch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem St. Josef-Stift, dem St. Elisabeth-Stift und dem St. Josefs-Haus, keine staatliche Förderung erhalten. Dies gilt auch beim Abschluss einer zusätzlichen privaten Vorsorge bei einer Versicherungsgesellschaft oder Bank.

Um dieser massiven Benachteiligung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im kirchlichen Dienst zu begegnen, ist eine Reform der Zusatzversorgung vorgesehen. Ein entsprechendes Modell wird schon seit einiger Zeit erarbeitet, um möglichst noch zum Januar 2002 eine Lösung präsentieren zu können. Zum einen soll die neue Zusatzversicherung die bisher erworbenen Ansprüche sichern, zum ande-

ren aber auch die Erlangung der staatlichen Förderungen ermöglichen. Zusätzlich soll eine Eigenbeteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Aufstockung der Versicherungen ermöglicht werden, so dass diese die Höhe ihrer Altersversorgung selbst mitgestalten können, ohne noch weitere Versicherungen abschließen zu müssen.

Das Ganze soll in einem Punktemodell realisiert werden, damit bei Beendigung des Dienstverhältnisses vor Eintritt des Rentenbezugs die vollen Versorgungspunkte erhalten bleiben und die Versicherung durch den Versicherten oder durch einen Folgearbeitgeber fortgesetzt werden kann.

Da das gesamte Reformpaket noch von den entsprechenden Gremien verabschiedet werden muss, sind leider noch keine konkreten Einzelheiten bekannt. Sobald diese vorliegen, wird die Personalabteilung umgehend darüber informieren.

Vorab hat die KZVK in Köln eine kostenlose Hotline unter der Telefonnummer 08 00/59 85 73 683 eingerichtet, die von montags bis freitags durchgehend von 8.00 bis 19.00 Uhr zu erreichen ist. Hier informiert die Kasse über die Überlegungen zur Reform der Zusatzversorgung.



# NEUE ASPEKTE DER DIAGNOSTIK UND THERAPIE IM BLICK

ADVENTSSYMPOSIUM  
DER KLINIK FÜR  
RHEUMATOLOGIE SEHR  
GUT BESUCHT

**A**uf reges Interesse stieß das Adventssymposium, zu dem die Klinik für Rheumatologie, die Abteilung für Rheumaorthopädie und die Abteilung für Kinder- und Jugendrheumatologie am 1. Dezember eingeladen hatten. Die Fortbildungsveranstaltung, die in Zusammenarbeit mit der Akademie für ärztliche Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe durchgeführt wurde, stand unter dem Thema „Neues in der Diagnostik und Therapie rheumatischer Erkrankungen“.



*Dr. Arvid Hilker sprach zum Thema: „Neue Aspekte der Endoprothetik der Fingergelenke“.*

„Das SAPHO-Syndrom – ein modernes Konzept“ war der Vortrag von Dr. Jan L. Hülsemann von der Abteilung für Rheumatologie der medizinischen Hochschule in Hannover überschrieben. Anschließend ging Dr. Hartmut Michels, Ärztlicher Direktor der Rheuma-Kinderklinik Garmisch-Partenkirchen, auf „Impfungen



*Über 100 Mediziner besuchten das Adventssymposium zum Thema: Neues in der Diagnostik und Therapie rheumatischer Erkrankungen.*

bei rheumatischen Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter“ ein, bevor Professor Dr. Dieter Pongartz, Leitender Arzt des Friedrich-Baur-Instituts der Ludwig-Maximilians-Universität in München, über „Aktuelle Aspekte zur Pathogenese der Fibromyalgie“ referierte .

Auf großes Interesse stieß bei den weit über 100 anwesenden Kollegen ein Vortrag von Dr. Arvid Hilker von der Abteilung für Rheumaorthopädie des St. Josef-Stiftes. „Neue Aspekte der Endoprothetik der Fingergelenke“ war sein Referat überschrieben. Ausgehend vom aktuellen Stand der Implantat-Technik machte er die Schwierigkeiten deutlich, die sich bei bislang verwendeten Silikon-Kautschuk-Platzhaltern ergeben: Knochensubstanzverluste und eine schlechte Beweglichkeit der Gelenke.

Im zweiten Teil seines Referates stellte Dr. Hilker die verschiedenen Wege vor,

die derzeit beschritten werden, um bessere Ergebnisse zu erzielen. Zum einen wird an der Geometrie und Formgebung der bislang eingesetzten Implantate gefeilt, und das mit einigem Erfolg, wie Dr. Hilker anhand kurzfristiger Nachuntersuchungsergebnisse aus dem St. Josef-Stift belegen konnte. Zum anderen stellt die Medizintechnik Versuche mit völlig neuen Materialien an. In diesem Zusammenhang stellte Dr. Hilker dabei die so genannten ungekoppelten Gelenke vor, die nach ihrem „Erfinder“ Beckenbaugh-Prothesen genannt werden. Als erster Mediziner in Deutschland setzte Oberarzt Dr. Arvid Hilker diese Implantate ein und hat damit bislang sehr gute Erfahrungen gemacht. Allerdings, das stellte er vor den über 100 Fachkollegen deutlich heraus, muss der Erfolg der medizinischen Neuerungen noch durch Langzeitbeobachtungen wissenschaftlich belegt werden.



# EDV KONKRET

## WICK LICK

■ Wie geplant ist Anfang Oktober die **elektronische Leistungskommunikation** mit den Pilotbereichen Ergotherapie, Physikalisches Labor und Psychologischer Dienst gestartet. Dank der hervorragenden Mitarbeit aller Beteiligten funktionieren die neuen Wege schon nach kurzer Zeit ohne größere Probleme. Nach umfangreichen Vorbereitungen und Schulungen, in denen sich unter anderem Karl-Heinz Romba mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besonders engagierte, kann nun seit Mitte November auch in der Bäderabteilung auf Anforderungskarten verzichtet werden. Zahlreiche Hol- und Bringewege können somit entfallen und die Anforderungen sind wesentlich früher in den Leistungsstellen.

■ Ebenfalls seit Oktober erfolgt die **OP-Dokumentation** im neuen Krankenhausinformationssystem. Auch hier gilt allen beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern großer Dank für den besonderen Einsatz gerade in der schwierigen Umstellungsphase. Parallel zur Einführung der OP-Dokumentation schreiben nun auch die Mitarbeiterinnen des Schreibdienstes den nach jeder OP zu erstellen Bericht in **ORBIS-OpenMed**. Eine weitere Arbeitsgruppe beschäftigt sich zur Zeit mit der langfristigen OP-Planung in ORBIS.

■ Für viele fast unbemerkt hat sich auch im Labor eine große Veränderung vollzogen. Mitte November bestanden Ilse Dexer und ihr Team mit der Einführung des neuen **ORBIS-Laborsystems** eine große Bewährungsprobe. Insbesondere

aufgrund der vielen anzuschließenden Laborgeräte stellte der Wechsel dieses Systems eine besonders anspruchsvolle und komplexe Aufgabe dar. Mit diesem Schritt sind nun die ersten Voraussetzungen für eine Anbindung des Labors an die Stationen zur Übermittlung von Anforderungen und Befunden geschaffen.

■ Seit November befasst sich eine weitere Teilprojektgruppe mit der **Arztbriefschreibung**. Sofern alles gut funktioniert, könnten ab März die ersten Arztbriefe in ORBIS-OpenMed geschrieben werden. Die Arbeitsgruppe ist bemüht, alle Möglichkeiten in diesem Bereich, wie die Übernahme bereits vorhandener Daten oder die Nutzung von Textbausteinen, weitgehend auszuschöpfen.

## US LICK

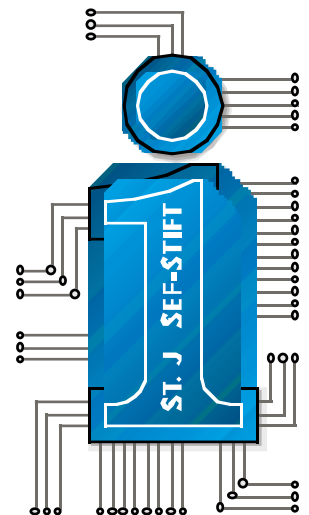
■ Völlig unabhängig vom neuen Krankenhausinformationssystem, durch eine direkte Anbindung an die Zeiterfassung aber dennoch optimal in das EDV-Konzept des Hauses eingebunden, möchten im neuen Jahr die ersten Stationen ihre **Dienstpläne elektronisch gestalten**. Hierdurch sollen vor allem die Planenden einen guten Überblick erhalten. Den ersten Schulungen im Dezember wird Anfang Januar auf vier so genannten Pilotstationen der Echtbetrieb folgen.

■ Aufgrund des frühen Redaktionsschlusses dieses Blickpunktes stehen viele Termine für das neue Jahr noch nicht fest, so dass der Ausblick ein wenig dünner ausfällt. Mit dem Ausbau der Leistungs- und Befundkommunikation, der Terminverwal-

tung, einem ORBIS-Modul für die Eigenblutspende und der Blutdepotverwaltung, gegebenenfalls einem DRG-Arbeitsplatz sowie weiteren Teilbereichen, stehen aber auch im neuen Jahr wieder **zahlreiche Projekte** vor dem Start.

■ Wenn trotz der vielen Projekte noch etwas Zeit bleibt, dürfen sich alle, die vielleicht zu Hause gerne im World-Wide-Web surfen, für das kommende Jahr noch auf etwas Neues freuen. Einige kreative Mitarbeiter haben sich in den vergangenen Monaten mit der Vorbereitung eines so genannten **Intranets** befasst, in dem zahlreiche Informationen – von der Telefonliste bis hin zu Veranstaltungshinweisen oder den neuesten Nachrichten aus dem Stift – hinterlegbar sind.

■ Nach einem Jahr voller Veränderungen bedankt sich das EDV-Team ganz herzlich bei allen, die diese Neuerungen mittragen, die die einzelnen Projektgruppen durch ihre Mitarbeit unterstützten und die im Laufe des Jahres vielleicht sogar selbst andere Mitarbeiter geschult haben. Ohne dieses keinesfalls selbstverständliche Engagement wäre ein solches Projekt nicht umzusetzen. Wir wünschen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr.



# 704 JAHRE BERUFSE



41 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden am 4. Dezember für langjährige Treue zum Haus geehrt.

**I**m Rahmen einer Feierstunde wurden am 4. Dezember 41 langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des St. Josef-Stiftes geehrt. Ebenfalls eingeladen waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nach vielen Dienstjahren nunmehr in den wohlverdienten Ruhestand getreten sind. Geschäftsführer Werner Strotmeier dankte den Anwesenden für das, was gelei-



stet haben. „Gemeinsam mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erbringen wir Gesundheitsleistungen auf hohem Niveau. Diese Leistung stützt sich wesentlich auf die Erfahrung der Jubilare, und dafür sind wir Ihnen besonders dankbar. Die große Zahl von langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist ein Zeichen für ein gutes Betriebsklima in unserem Haus – das ist ei-

ne gemeinsame Leistung und auch eine Frucht der harmonischen Zusammenarbeit mit der MAV.“

Zusammengerechnet, so Strotmeier, seien die 41 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seit genau 704 Jahren für das Haus tätig. Das seien 704 Jahre Arbeit für das Haus und die Patienten, 704 Jahre Berufs- und Lebenserfahrung aber auch 704 Jahre sichere Arbeitsplätze und Einkünfte zur Lebenssicherung.

# RFAHRUNG VEREINT

## 35 JAHRE

### **Norbert Höne**

Bandagist in der orthopädischen Werkstatt

## 30 JAHRE

### **Elfi Bloch**

Pflegehelferin auf der Station B2

### **Gisela Heßling**

Sekretärin des Geschäftsführers

## 25 JAHRE

### **Marlies Bensmann**

Stellvertretende Küchenleitung

### **Hedwig Brandhove**

Krankenschwester auf der Station

Brunnenhof

### **Anita Dechering**

Krankenschwester auf der Station A2

### **Veronika Grothues**

Krankenschwester auf der Station B2

### **Gerda Pohlkamp**

Krankenschwester auf der Station B4

## 20 JAHRE

### **Claudia Böggemann**

Krankenschwester auf der Station

Birkenhof

### **Jannette Daldrup**

Stationsleitung auf der Station A4

### **Marianne Kersting**

Stationsleitung auf der Station Brunnenhof

### **Joy Puthenpurayil**

Krankenpfleger in der Ambulanz

### **Karl-Heinz Romba**

Leiter der Bäderabteilung

### **Annegret Schumacher**

Pflegehelferin auf der Station B4

### **Mehdi Taghawinejad**

Oberarzt der Rheumatologie

### **Graziella Taverna**

Mitarbeiterin auf der Zentralsterilisation

### **Ilga Zirk**

Krankenschwester in der Ambulanz

## 10 JAHRE

### **Ludger Brenner**

Krankenpfleger im OP

### **Renate Groh**

Pflegehelferin auf der Station B2

### **Christel Grundmann**

Krankenschwester im OP

### **Ingrid Hanhoff**

Pflegehelferin auf der Station A1

### **Ursula Hoffmann**

Pflegehelferin auf der Station

Brunnenhof

### **Johanna Jelonek**

Krankenschwester auf der Station A3

### **Anna Jokiel**

Pflegehelferin auf der Station B4

### **Renate Keller**

Krankenschwester im

Behandlungszimmer

### **Helga Laufmüller**

Wirtschafterin in der Küche

### **Christiane Lohmann**

Physiotherapeutin in der

Krankengymnastik-Abteilung

### **Gisela Mecklenburg**

Pflegehelferin im Stationsdienst

### **Karl-Heinrich Meyer**

Masseur und med. Bademeister

in der Bäderabteilung

### **Irmgard Noldes**

Krankenschwester auf der Station A4

### **Hans-Martin Northoff**

Krankenpfleger in der Ambulanz

### **Stephanie Richter**

Krankenschwester auf der Station B1

### **Martina Schnieders**

Krankenschwester auf der Station B1

### **Jürgen Schürmann**

Leitender OP-Pfleger

### **Hiltrud Schulz**

Krankenschwester auf der Station B3

### **Adelheid Smykalla**

Mitarbeiterin im Reinigungsdienst

### **Brunhilde Söthe**

Med. Techn. Assistentin in der

Röntgenabteilung

### **Lydia Stenzel**

Pflegehelferin auf der Station B3

### **Barbara Stephan**

Krankenschwester auf der Station A1

### **Susanne Stiller**

Krankenschwester auf der Observation

### **Lucia Wiewiora**

Krankenschwester auf der Station B2

# HANDARBEITEN UND GESCHENKE FÜR DEN GUTEN ZWECK



BASAR DES ELTERNVEREINS STIESS WIEDER AUF GROSSES INTERESSE

**D**er Basar des Elternvereins rheumakranker Kinder am 25. November, der im Foyer und auf den Fluren des St. Josef-Stiftes stattfand, lockte mit seinen vielfältigen Angeboten und dem besonderen Flair wieder Besucher von nah und fern an. Bereits einige Zeit vor der Eröffnung fanden sich zahlreiche Gäste ein. Für viele ist es ein Erlebnis, auf den vollen Tischen zu suchen und etwas zu finden. Dazu bot sich wieder reichlich Gelegenheit: Denn auf dem Basar konnte man schöne Weihnachtsgeschenke erstehen. Das Angebot reichte von Gestecken über Kerzen, Plätzchen, Fensterbildern und Weihnachtsschmuck sowie Kissen, Decken und Marmelade bis hin zu Mobilés und



*Früh übt sich . . . Die Kleinen bastelten kleine Weihnachtsgeschenke.*



*Gut besucht war in diesem Jahr wieder der Basar des Elternvereins rheumakranker Kinder.*



*War natürlich auch auf dem Basar mit einem Stand vertreten: Rita Besselmann, die selbst verzierte Kerzen zu Gunsten des Elternvereins verkaufte.*

Stofftaschen. Gut verkauft wurde auch in diesem Jahr wieder der Kalender des Elternvereins, der viele Familien mit seinen bunt gestalteten Kalenderblättern durch das Jahr begleitet. Zudem war für das leibliche Wohl gesorgt. Vor dem Haupteingang des Krankenhauses war ein Holzhäuschen aufgebaut, in dem Waffeln, Glühwein und Kinderpunsch angeboten wurden.

Groß war die Freude beim Vorstand des Elternvereins, als Rita Besselmann, Mitarbeiterin des St. Josef-Stiftes, am Rande des Basars einen ersten Scheck in Höhe von 450 Mark für die Arbeit des Vereins überreichte. Die Mitarbeiterin auf der Intensiv-Observe hatte in ihrer Freizeit Kerzen dekoriert und diese auf dem Gänsemarkt in Sendenhorst verkauft. Bereits seit Jahren widmet sich Rita Besselmann diesem Hobby und hat eine regelrechte „Stammkundschaft“. Auf dem Basar des Elternvereins war die Mitarbei-

terin natürlich ebenfalls mit einem Stand vertreten, und beim Weihnachtsmarkt in Drensteinfurt verkaufte sie noch einmal Kerzen für den guten Zweck. „Das ist eine ganz tolle Sache“, freute sich Gaby Steinigeweg, stellvertretende Vorsitzende des Elternvereins, über diese großartige



*Stellte den neuen Kalender des Elternvereins vor: Vorsitzende Claudia Fishedick.*



# DOPPELTES JUBILÄUM

DR. FRITZ LOHMANN 95 JAHRE ALT UND 70 JAHRE PRIESTER



*Sind auch heute noch oft im Gespräch: Kuratoriumsvorsitzender Wilhelm Goroncy und Dr. Fritz Lohmann.*

**E**in doppeltes Jubiläum feiert in diesem Jahr Dr. Fritz Lohmann: Am 27. September wurde der Geistliche 95 Jahre alt, und am 19. Dezember vor genau 70 Jahren wurde er zum Priester geweiht. Das St. Josef-Stift gedachte dankbar der vielfältigen Verdienste des ehemaligen Leiters anlässlich beider Ehrentage.

„Sie haben den Grundstein für die heutige Entwicklung des St. Josef-Stiftes gelegt, und Sie dürfen stolz darauf sein“, würdigte Kuratoriumsvorsitzender Wilhelm Goroncy das Werk von Dr. Fritz Lohmann. Bürgermeister Werner Dufhues pflichtete den Worten Goroncys bei

und stellte zudem heraus, dass damit ein Grundstein für die Stadtentwicklung Sendenhorsts gelegt worden sei. Die Stadt sei wesentlich durch das St. Josef-Stift mitgeprägt worden.

„Du musst das Haus so ausrichten, dass die Menschen sich freuen, ins Stift zu kommen.“ Das, so erläuterte Dr. Lohmann den Anwesenden bei seinem Geburtstagsempfang, sei seine Maxime bei der Umgestaltung des Hauses gewesen. Und das sei von Geschäftsführer Werner Strotmeier in einer Art weitergeführt und weiterentwickelt worden, die ihm Respekt verschaffe: „Heute kommen die Leute hier in eine Art Hotel.“

Am 27. September 1906 wurde Dr. Fritz Lohmann in Neuss am Rhein geboren. Nach seiner Schulzeit in Münster studierte er in Innsbruck Theologie und wurde 1930 zum Dr. phil. promoviert. Am 19. Dezember 1931 wurde er im Hohen Dom zu Münster zum Priester geweiht. Während der Kriegszeit verbrachte er einige Jahre in Jugoslawien und Italien, bevor er 1947 als Vikar nach Stadtlohn kam. Hier erreichte ihn im März 1957 der Ruf nach Sendenhorst, als Nachfolger von Prälat Huthmacher die Leitung des St. Josef-Stiftes zu übernehmen.



**ST JOSEF -STIFT SENDENHORST**